

Nota Bene für DoktorandInnen Zur Arbeitsweise beim Verfassen einer Dissertation

- 1- Was ist eine Dissertation?
- 2- Promovieren oder nicht? – ein Selbstcheck
- 3- Auszug aus dem Curriculum für das Doktoratsstudium
- 4- Arbeit am Text

1-Was ist eine Dissertation

Auszug aus dem Studienleitfaden für das Doktoratsstudium der Philosophie NEU ("Doktorat GeWi"); Studienjahr 2010/2011

Aus: http://www-classic.uni-graz.at/gdek1www/downloads/Studienleitfaden_STV.pdf

„Was bezweckt eine Dissertation?

Mit der Dissertation zeigt die/der DoktorandIn, dass sie/er "die Befähigung zur selbstständigen und innovativen Lösung von Problemen der aktuellen wissenschaftlichen Forschung erworben" hat.

Was ist eine Dissertation?

Die Dissertation (von lat. "disserto: gründlich erörtern" bzw. "dissertatio (-onis): Erörterung, wissenschaftliche Abhandlung") ist eine eigenständige wissenschaftliche Originalarbeit, die von der Doktorandin/dem Doktoranden selbstständig angefertigt und abgefasst wurde. Das ist auch in der Präambel der Dissertation zu bestätigen.

Was ist der Inhalt einer Dissertation?

- 1.) In der Dissertation müssen die
– neuen wissenschaftlichen Erkenntnisse der geleisteten Arbeit ausgeführt und diese
– im Kontext des aktuellen Stands der wissenschaftlichen Forschung auf dem betreffenden Fachgebiet dargestellt werden.
- 2.) Die durchgeführten Untersuchungen sind zu dokumentieren und die Ergebnisse in nachvollziehbarer Form zu präsentieren.
- 3.) Die sprachliche und inhaltliche Form der Dissertation muss den im Fachgebiet üblichen Standards folgen. Bei der Bearbeitung des Themas und der Betreuung der Studierenden sind die Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes (Bundesgesetzblatt Nr. 111/1936, in der Fassung vom Bundesgesetzblatt Nr. 151/1996) zu beachten.“

2- Promovieren oder nicht? – ein Selbstcheck

Aus: http://www-classic.uni-graz.at/gdek1www/downloads/Studienleitfaden_STV.pdf

Der folgende Selbstcheck wurde für unseren Studienleitfaden leicht abgeändert. Die Vorlage findet sich auf der Homepage der Freien Universität Berlin:

<http://www.fu-berlin.de/sites/inu/drs/media/SelbstcheckPromotion.pdf>

Warum will ich promovieren?

- * Ich bin fasziniert von der Wissenschaft.
- * Ich möchte noch mehr lernen in meinem Fachgebiet.
- * Ich finde es spannend, mich in wissenschaftliche Fragestellungen zu vertiefen.
- * Ich habe Freude am wissenschaftlichen Arbeiten.
- * Ich strebe eine wissenschaftliche Karriere an.
- * Eine Promotion ist in meinem Fach üblich (z. B. in Chemie, Biologie).
- * Ich erhoffe mir ein höheres Einkommen und bessere Chancen im späteren Beruf.
- * Meine Familie erwartet das von mir.
- * Ich will die Zeit an der Universität – das "studentische Lebensgefühl" – noch etwas länger auskosten.
- * Ich habe gerade keine andere Idee bzw. keine andere Stelle zur Sicherung meines Lebensunterhaltes

Wenn Ihre Zustimmung sich überwiegend auf den unteren Teil der Fragen konzentriert, sollten Sie Ihre Motivation für eine Promotion ernsthaft überprüfen!

Voraussetzungen für eine Promotion

Formal

- * Ich habe das erforderliche abgeschlossene Studium zur Berechtigung einer Promotion an der KFU.
- * Ich habe bereits ein Promotionsangebot.
- * Ich habe eine Finanzierung für meine Promotion.

Personlich

- * Ich bin ausdauernd, und auch bei Rückschlägen gebe ich nicht gleich auf.
- * Ich kann mit Misserfolg und Kritik umgehen und mich trotzdem motivieren.
- * Ich schaffe es, mir Arbeitsaufgaben selbst einzuteilen und diszipliniert abzuarbeiten.
- * Das Schreiben fällt mir leicht.
- * Ich bin bereit, mich drei Jahre oder länger mit demselben Thema zu beschäftigen.

Privat

- * Ich weiß, dass eine Promotion meine bisherigen Aktivitäten in Familie und Freizeit ggf. massiv einschränkt.
- * Ich bin psychisch und physisch belastbar

Sie sollten für eine Promotion dem Großteil dieser Aussagen zustimmen.“

3-Auszug aus dem Curriculum für das Doktoratsstudium der Philosophie an der Geisteswissenschaftlichen Fakultät der Karl-Franzens-Universität Graz

Aus: https://online.uni-graz.at/kfu_online/wbMitteilungsblaetter.display?pNr=194418

„§ 1 Allgemeines

Das Doktoratsstudium der Philosophie dient der Heranbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses für qualifizierte Forschung und akademische Lehre in den Geisteswissenschaften.

(1) Gegenstand des Studiums

Das Doktoratsstudium der Philosophie ermöglicht Studierenden mit abgeschlossenem Masterstudium (oder einem anderen gleichwertigen abgeschlossenen Studium) die Durchführung einer unabhängigen und innovativen wissenschaftlichen Arbeit in Form einer Dissertation. Dabei sollen die Studierenden durch die selbstständige Erlangung neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse an die geisteswissenschaftliche Forschung auf internationalem Niveau herangeführt werden.

(2) Qualifikationsprofil und Kompetenzen

Studierende des Doktoratsstudiums der Philosophie erwerben durch ihr Studium und insbesondere durch die Abfassung einer Dissertation eine hohe Qualifikation auf den Forschungsgebieten der Geisteswissenschaften. Durch die Erfassung von aktuellen wissenschaftlichen Fragestellungen erhalten die Doktorandinnen und Doktoranden die Fähigkeit, eigenständig wissenschaftlich zu arbeiten und so zum Fortschritt der fachwissenschaftlichen Erkenntnisse auf internationalem Niveau beizutragen. Durch regelmäßige Präsentation der Forschungsergebnisse werden wichtige Qualifikationen für die wissenschaftliche, didaktische und allgemeinverständliche Kommunikation des Fachwissens erworben, die auch für Arbeitsfelder außerhalb der Forschung wichtig sind.

(3) Bedarf und Relevanz des Studiums für die Wissenschaft und den Arbeitsmarkt

Die Absolventinnen und Absolventen des Doktoratsstudiums der Philosophie sind als Nachwuchsforscherinnen und Nachwuchsforscher für die universitäre und außeruniversitäre Forschung qualifiziert und damit in der Lage, unter Reflexion der Wechselbeziehungen zu Gesellschaft und Wirtschaft zur Entwicklung der Wissensgesellschaft beizutragen. Die Fähigkeit zur Kommunikation von Fachwissen und die Erfahrung im Projektmanagement stellen entscheidende Qualifikationen für Tätigkeit innerhalb und außerhalb der Forschung dar.

§ 8 Dissertation

(1) Im Doktoratsstudium der Philosophie ist eine Dissertation abzufassen. Die Doktorandin/der Doktorand hat durch die Dissertation zu zeigen, dass sie/er die Befähigung zur selbstständigen und innovativen Lösung von Problemen der aktuellen wissenschaftlichen Forschung erworben hat. Die Dissertation muss eine eigenständige wissenschaftliche Originalarbeit darstellen, die von der Doktorandin/dem Doktoranden selbstständig angefertigt und abgefasst worden ist. Letzteres ist von der/dem Studierenden in einer Präambel zur Dissertation zu bestätigen. Die Dissertation ist grundsätzlich in deutscher Sprache zu verfassen, kann aber in Absprache mit der Betreuerin/dem Betreuer auch in einer anderen für das betreffende Dissertationfach in Frage kommenden Sprache abgefasst sein.

(2) In der Dissertation müssen die neuen wissenschaftlichen Erkenntnisse der geleisteten Arbeit ausgeführt und diese im Kontext des aktuellen Stands der wissenschaftlichen Forschung auf dem betreffenden Fachgebiet dargestellt werden. Die durchgeführten Untersuchungen sind zu dokumentieren und die Ergebnisse in nachvollziehbarer Form zu präsentieren. Die sprachliche und inhaltliche Form der Dissertation muss den im Fachgebiet üblichen Standards folgen. Wird das Thema einer Dissertation im Rahmen von Kooperationen bzw. Gruppenarbeiten durch mehrere Studierende bearbeitet, ist der eigene Beitrag der jeweiligen Doktorandin/des jeweiligen Doktoranden deutlich abzugrenzen.

4-Arbeit am Text

Intensive Auseinandersetzung mit dem eigenen Text kann Spaß machen! Jeder Text durchläuft eine intensive und mehrmalige Bearbeitung.

- Gehen Sie beim Lektorieren Ihrer Texte Schritt für Schritt vor, Satz für Satz und mit grosser Genauigkeit in Ausdruck und Schreibweise.
- Vergessen Sie nicht, dass jeder Textredaktion, Stoffsammlung, Gliederung, Literaturliste und Zeitplan zwingend vorausgehen.
- Setzen Sie sich während dieser Arbeitsschritte mit dem Begriff des Erkenntnisinteresses auseinander.
- Sich in einen Text, ein thematisches Feld ‚einzuschreiben‘, vollzieht sich idealerweise über die Form der Erörterung (zum einen, zum anderen; A schreibt, B postuliert, C eröffnet...). Einschreiben in Fachdiskurse: Die Erörterung des Forschungsstandes zum postulierten Thema geht der eigenen Themenstrukturierung voraus! Welche Position nimmt man selbst vis à vis der in der Literatur verhandelten Positionen ein?
- Alles Behauptete, Gesagte, und Wiedergegebene muss expliziert/erklärt werden! Zitiernachweise müssen mit hoher Genauigkeit erfolgen! Jede abgegebene Arbeit durchläuft eine Plagiatsprüfung!

Redaktionsprozess des Geschriebenen

- Entlasten Sie den Text von entbehrlichen Füllwörtern (aber auch, also, dennoch, allerdings usw.)
- Usw. und bzw. (= „und“ oder „oder“) sind in der Regel verboten, da unpräzise. Sie dürfen nur verwendet werden, wenn sie unumgänglich sind.
- Vermeiden Sie lange Nebensatzkonstruktionen und ziehen Sie es vor, mehrere Sätze zu bilden.
- Setzen Sie häufiger Zwischenüberschriften; sie dienen der Strukturierung des Textes, der Leser_innenführung und der eigenen Disziplinierung in kohärentem Denken.
- Nicht verschiedene Sachverhalte in einen Satz, Absatz packen.
- Jeden Satz auf seinen Sinngehalt überprüfen – sind alle nötigen Satzteile vorhanden?
- Ist mein Satz vollständig? Ist das Verb präzise und passend?
- Der Gebrauch von ‚welcher‘, ‚dieser‘ nur, wenn angebracht: wenn die Bezugnahme auf das Nomen im vorherigen Satz unterstrichen werden muss. Gegenprobe: Lässt es sich durch ‚der‘, ‚die‘, ‚das‘ ersetzen?
- Gendern Sie! Nicht erlaubt ist sinngemäss die Fussnote: "Ich verwende die männliche Form, meine aber die weibliche mit." Sie ist sachlich falsch: Die grammatikalisch männliche Form schliesst die weibliche eben nicht mit ein!

Regeln zur inhaltlichen Ausführung

Eselsbrücke: Wer sagt Was Wann Wo Warum Wie?

Die W-Fragen erinnern an die notwendige Benennung des Sprechers/der Sprecherin und die Kenntlichmachung ihrer Positionierung, sie erinnern an die notwendige raum-zeitliche Situierung aller Phänomene, alles Gesagten.

Alle verwendeten zentralen Begriffe müssen bestimmt und hergeleitet werden: Präzision im Ausdruck!

Zitierweise

Einheitlich zitieren; verbindlich nach der Anleitung auf der Institutshomepage:

<http://www.uni-graz.at/anl-wissensch-arbeiten-neu-3.pdf>

Literatur:

Sie finden in unserer Fachbibliothek zahlreiche Werke, die in die Regeln wissenschaftlichen Arbeitens einführen.

Eine Lektüreempfehlung der Studierenden:

Judith Wolfsberger: frei geschrieben. Mut, Freiheit & Strategie für wissenschaftliche Abschlussarbeiten. Wien u.a. 2010³

Sowie weitere Empfehlungen:

Bettina Beer: Wissenschaftliche Arbeitstechniken in der Ethnologie. Berlin 2000

Umberto Eco: Wie man eine wissenschaftliche Abschlussarbeit schreibt: Doktor-, Diplom- und Magisterarbeit in den Geistes- und Sozialwissenschaften. Heidelberg 1993

Patrick Dunleavy: Authoring a PhD. How to Plan, Draft, Write and Finish a Doctoral Thesis or Dissertation, Houndmills 2003.